



25 Jahre Eine-Weltladen-Rodenbach 16 Jahre Unterstützung für Kinder in El Salvador

Frau Isabel Depaz sagt im Namen der Kinder, Eltern und Kolleginnen ein herzliches „**Muchas gracias!**“



Der Anfang:

Frau Depaz (51) ist Psychologin und arbeitete bis 2001 in einer Straßenschule – ein Projekt in einem Armenviertel in San Salvador. Bis 2002 erarbeitete sie ein Konzept für Straßenkinder in einem Viertel, das besonders unter der Gewalt von den „Maras“ (Jugendbanden) litt. 2003 sagten die kath. Kirchengemeinde St. Aureus u. Justina von Oberursel/Bommersheim und die Integrierte Gesamtschule Ernst-Reuter-Schule II in Frankfurt regelmäßige Unterstützung von 300\$ im Monat zu.

Nach wechselnden freien Standorten konnte die Arbeit in einem Gemeindehaus im Stadtteil Iberia fortgesetzt werden. Der Bürgermeister stellte das Haus, Wasser und Strom kostenlos zur Verfügung.



Anfangs wurden 25 Kinder im Alter zwischen 3 und 15 Jahren betreut, Kinder, die weder in einen Kindergarten noch in eine Schule gingen. Da die Anzahl der Kinder ständig wuchs, arbeiteten bald drei Erzieherinnen für 600\$. Mehr Unterstützung aus Deutschland war notwendig.

Und dann wurde der Eine-Weltladen-Rodenbach auf unser Projekt aufmerksam:

Auf einer Spanienreise 2005 lernte das Ehepaar Bentrup das Ehepaar Hilberth kennen, die ehrenamtlich im Eine-Weltladen arbeiteten. Sie fanden das Konzept sehr interessant und unterstützenswert und erzählten davon im Rodenbacher Team des Eine-Weltladens. 2006 wurde die erste Summe überwiesen.

Über die Kinder: In El Salvador gab es keine öffentlichen Kindergärten, d.h. wenn die Eltern tagsüber arbeiteten und keine Großeltern zur Stelle waren, wurden die Kinder eingesperrt und waren stundenlang sich selbst überlassen.

Es gab zwar eine Schulpflicht, die aber behördlicherseits nicht eingefordert wurde. Zudem lebten in dem Viertel Familien, die ihre Kinder nie registrieren ließen, somit konnten sie gar keine Schule besuchen.

Auf relativ engem Raum wurde in Kleingruppen gearbeitet, pädagogisches Material vorbereitet, zu Elterngesprächen eingeladen, ein Hygienekonzept erstellt und stundenweise auch Sport angeboten. Wichtig war eine tägliche kleine Mahlzeit, denn die meisten Kinder kamen ohne Frühstück.

Von 2005 bis 2015 fanden vier Besuche im Projekt statt; der Empfang war immer sehr herzlich, die Kinder bereiteten ein buntes Bühnenprogramm zu Ehrung der Gäste vor und freuten sich auf die Ausflüge ins Museum, ins Schwimmbad, in den Botanischen Garten oder Zoo. Die meisten Kinder waren noch nie aus ihrem Viertel heraus gekommen.

Frau Depaz besuchte Oberursel und die Ernst-Reuter-Schule in diesem Zeitraum drei Mal und berichtete über die jeweils aktuelle politische Lage in ihrem Land.



Zu den Fotos: (links oben): Die Kinder gestalten Weihnachts-karten als Dankeschön für die Spender und Spenderinnen in Deutschland.
Rechts: der große Arbeitsraum mit den Arbeiten der Kinder an den Wänden; unten: der Arbeitsraum der Kleinen.



Im Januar 2016 musste die Arbeit schlagartig beendet werden. Eine Gruppe der Maras¹ erklärte das Bürgerzentrum zu ihrem Eigentum und forderte das Team auf, innerhalb von 24 Stunden den Ort zu verlassen.

Die Lage war äußerst bedrohlich und so konnte ein Transporter nur noch die Möbel und das meiste Material in Sicherheit bringen.

Die Pädagoginnen konnten sich weder von den Kindern noch von deren Eltern verabschieden.

Wir vom Verein El Izote versuchten ihnen Mut zu machen und die Arbeit an einem anderen Ort - mit neuen Familien fortzuführen.

Der Neustart: Proyecto „El Izote“ in Mejicanos, Colonia Montreal

Im März 2016 war ein neues Haus gefunden. Es befindet sich in einem halbstädtischen Gebiet der Gemeinde Mejicanos in San Salvador, das aufgrund mehrerer Faktoren als sozial stark gefährdet gilt: Die meisten Familien leben vom Verkauf verschiedener Konsumgüter; es handelt sich um keine feste Arbeit, sie haben kein dauerhaftes Einkommen. Die Gemeinde wird außerdem von einer der größten Banden El Salvadors kontrolliert. Die



Familien besitzen keine eigenen Häuser; sie wohnen in "Hütten", die aus gemischten Materialien (Zement, Blech, Plastik usw.) gebaut wurden. Strom und Wasser sind bei der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Familien zu teuer.

Zum Haus schreibt Frau Depaz:

„Es ist groß und sauber und wir dürfen alle Reparaturen/Umbauten durchführen, die für die tägliche Arbeit mit den Kindern notwendig



sind. Zu dem Haus gehört ein kleiner Garten, in dem wir Gemüse anbauen können.

Das Projekt wird vom Bürgermeister unterstützt. Er und sein Team stellen die Infrastruktur (Haus, Nebenkosten, Handwerker) zur Verfügung. Das alte



Mobiliar, das mit Spendengeldern gekauft wurde, konnte aus Iberia sichergestellt werden und wandert ins neue Haus.

Mit dem Bürgermeister wurde ein Vertrag über 2 Jahre unterschrieben.“



¹ Maras: Es gibt zwei gefährliche Jugendbanden in El Salvador mit schätzungsweise 50.000 Mitgliedern; diese teilen ganze Viertel unter sich auf, erheben Schutzzölle, rauben und morden

Die Arbeitsabläufe:

Von 8-12 Uhr Kinder im Alter von 3-7 Jahren; von 13-15 Uhr Kinder im Alter von 8-12 Jahren. Frau Depaz führt die Aufnahme- und Beratungsgespräche, ist für die Behörden und die Elternarbeit zuständig, die Erzieherinnen Miriam Rodas und Claudia Alvaros sind für die jeweiligen Gruppen verantwortlich; eine weitere Person wird als Köchin und Reinigungskraft angestellt; einer der Söhne von Frau Depaz wird für sportliche Aktivitäten sorgen.

Zum pädagogischen Konzept gehören u. a. Hygiene-Erziehung, Ernährungsberatung, und die Einbeziehung der Eltern (Unterstützung bei den Hausaufgaben, regelmäßige Teilnahme an den Elternnachmittagen).



Es wurden vielfältige Kontakte mit ortsnahen Schulen und weiteren Einrichtungen geknüpft und der Vertrag mit dem Bürgermeister wurde noch einmal um zwei Jahre verlängert.

Wir besuchten das Projekt im Mai 2016 und 2019 und konnten uns von der Arbeit und dem Haus vor Ort ein Bild machen.

Wir waren überzeugt: Es ist ein gutes Haus und es wird wertvolle Arbeit geleistet.

Und dann kam Corona

Am 16. März 2020 erreichte uns von Frau Depaz folgende Nachricht:

Die Grenzen sind geschlossen, die Regierung verordnete Quarantäne. Wir trafen uns bereits mit jedem Elternteil einzeln, übergaben ihnen Material und Aufgaben, die sie zu Hause mit den Kindern erledigen sollten. Wir gaben ihnen Bücher aus der Bibliothek und Spiele mit, damit sie sich zu Hause nicht so langweilen.

Wir werden von zu Hause aus die Hausaufgaben überwachen. Und wir gaben die Anweisung, das Haus nicht zu verlassen und auf gesunde Ernährung zu achten.

Wir werden noch viel Material kaufen und es einmal in der Woche ausgeben.

Im Mai 2020 erhielten wir einen „Hilfeschrei“ mit der eindringlichen Bitte um Hilfe für viele hungernde Familien in Montreal/Mejicanos. Auf Grund der verhängten Ausgangssperre, war es den Eltern nicht mehr möglich, ihren Tätigkeiten nachzukommen und Geld zu verdienen. Die meisten Mütter verdienen den Lebensunterhalt durch Straßenverkauf; dieser war aber - Corona bedingt – verboten. Viele Väter – so sie überhaupt bei den Familien leben - haben Gelegenheitsjobs; wegen der Ausgangssperre kamen auch sie nicht zum Arbeitsplatz.



Dank unserer Spenderinnen und Spender war es uns möglich, das Geld für 120 Lebensmittelpakete je 30 \$ zu überweisen.

Bis Anfang August hatte sich die Situation in El Salvador nicht verbessert: Das Land war abgeschottet und der öffentliche Nahverkehr zum Erliegen gekommen. Insider berichteten von vielen



Toten und kaum Hilfsmöglichkeiten bei Erkrankung in Krankenhäusern. Ein Junge aus dem Projekt lag mehrere Wochen auf der Intensivstation.

Die Schulen und alle öffentliche Einrichtungen und Universitäten wurden geschlossen. Frau Depaz: *„Das ist bitter für die Kinder, die oft in sehr beengten Häusern/Hütten leben und auch nicht über die Mittel verfügen, am virtuellen Unterricht teilzunehmen.“*

Das pädagogische Team erstellte für jedes Kind individuelles Lern- und Arbeitsmaterial und hielt täglich telefonisch Kontakt mit den Familien.



Auf unserer Homepage können Sie einige Präsentationen der Kinder sehen, die unter Corona Bedingungen zu Hause erstellt wurden.
<https://www.kinderprojekt-elsalvador.de/>

Nach den großen Ferien (Mitte November bis Mitte Januar) begann das Schuljahr 2021 unter erschwerten Bedingungen: Maskenpflicht, Krankheitsausfälle, Verteuerung der Lebensmittel und somit Reduzierung der Mahlzeiten.

Aber es gab auch ein **besonderes Highlight**: der Besuch von Agnes Hallgat und David Toth aus Rodenbach im November 2021. Aus ihrem Bericht:

„Die Leute haben uns sehr freundlich empfangen, als ob sie uns schon seit langem gekannt hätten. Sie haben überall Schilder mit unseren Namen aufgehängt und haben sich sehr gefreut, dass wir da sind. Es war so schön zu sehen, wie dankbar die Kinder und die Eltern sind, dass es diese Schule gibt.“



Aktuelle Situation (Stand August 2022):

Im März 2022 verhängte der rechtspopulistische Präsident von El Salvador über das ganze Land einen Ausnahmezustand als Folge von sehr vielen Morden in der Landeshauptstadt. Die Folgen für die Bevölkerung sind dramatisch: Willkürliche Verhaftungen, kein Zugang für Rechtsanwälte, Zensur der Presse...

Frau Depaz schrieb, dass viele Familien aus dem Viertel „untergetaucht“ (aus Furcht vor Verhaftungen) oder zu Verwandten in die Berge geflohen seien.

In vielen Fällen wiederum verbieten Eltern ihren Kindern das Haus zu verlassen, sie möchten sie vor den Jugendbanden schützen.

Gegenwärtig werden etwa 30 Kinder täglich betreut.

Seit März 2021 gibt es einen neuen Bürgermeister in Mejicanos. Zu Beginn seiner Amtszeit versprach er halbherzig, die Arbeit weiterhin zu unterstützen, nach neuesten Verlautbarungen ist zu befürchten, dass er sein Wort nicht halten wird. Wir werden mit Frau Depaz nach einer Lösung suchen.

Der Vorstand von El Izote möchte sich an dieser Stelle ganz herzlich für die jahrelange, treue Unterstützung beim Team vom Eine-Weltladen-Rodenbach bedanken und wünschen von Herzen gute Geschäfte!

Für den Vorstand:

Elisabeth Bentrup, Jean-Yves Grandemange, Hans-Joachim Koch

Oberursel im August 2022

